

Wohnungslosigkeit in Dortmund

Das Hilfesystem in unserer Stadt
- seine Lücken, seine Chancen

**Kurzbericht der Arbeitsgemeinschaft der
Wohlfahrtsverbände für die Sitzung des
Ausschusses für Soziales, Arbeit und
Gesundheit am 28. März 2017**



beteiligten Träger in Dortmund:



Obdachlos? Wohnungslos? Was ist los?

Obdachlosigkeit: Als obdachlos gelten Menschen, die auf der Straße leben und an öffentlichen Plätzen schlafen. Ohne eine Unterkunft – auch nachts. Sie werden von Übernachtungsangeboten nicht erreicht oder erreichen diese (nach eigenen Möglichkeiten/auf eigenen Wunsch) nicht.

Wohnungslosigkeit: Als wohnungslos werden alle Menschen bezeichnet, die über keinen gesetzlich abgesicherten Wohnraum verfügen. Sie leben in prekären Wohnverhältnissen, einer unzureichenden Unterkunft, übernachten in einer kommunalen Einrichtung oder sind unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht.

Obdachlosigkeit bezeichnet lediglich einen Teil der Wohnungslosigkeit.

Die rechtliche Grundlage:

§ 67 SGB XII (Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten)

***Leistungsberechtigte:** Personen, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind und sie aus eigener Kraft nicht in der Lage sind, diese Verhältnisse zu verbessern.*

Ordnungsrecht

§ 8 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe)

Was bedeutet dies für Zuwanderer aus europäischen Staaten?

Definition des LWL:

Für Leistungsgewährung an Ausländer (Drittstaatsangehörige und Unionsbürger) kann allgemein gesagt werden, dass ein Anspruch (nach SGB XII §67) gegeben ist, sofern ein entsprechender Hilfebedarf vorliegt. Bei Ausländern kommt hinzu, dass ein Aufenthaltsrecht bestehen muss. Sowohl bei Unionsbürgern als auch bei Drittstaatsangehörigen handelt es sich bei dieser Hilfe i.d.R. um eine Ermessungsleistung (§23 Abs. 1 S. 1 SGB XII).

d:

Wenige Menschen erfüllen diese Voraussetzungen jetzt noch nicht, doch ihre Zahl steigt kontinuierlich an. Viele Einrichtungen verzeichnen hohe Zahlen von EU-Einwanderern, die eine Nothilfe benötigen



zahlen, bitte?

Wohnungslosigkeit ist nicht meldepflichtig. Handfeste Statistiken gibt es nicht,
nicht auf Landes- und Bundesebene.

Dortmunder Einrichtungen, die Klienten und Besuche dokumentieren, stellen einheitlich fest:

Die Zahl der Wohnungslosen steigt deutlich

Wohnungslosigkeit wird immer jünger

Der Anteil von Hilfesuchenden mit Migrationshintergrund wird immer größer

Die Zahl der wohnungslosen Frauen steigt im Vergleich deutlich

Die Zahl der Klienten mit Mehrfachproblematiken (z.B. wohnungslos, drogen- bzw. alkoholabhängig,
psychisch und physisch erkrankt) steigt

Das Hilfesystem in unserer Stadt

Wer hilft mir, wenn ich nicht weiter weiß?

Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose (Diakonie)

Leistungen: Beratung und Betreuung, Erreichbarkeitsadressen, Duschen, Aufenthalt, Vermittlung in weitergehende Hilfen, Aufsuchende Hilfen und Krankenpflege, Fußpflege, Beantragung von Wohnhilfen/Hilfeplanung
Finanzierung: LWL, Stadt Dortmund, Trägereigenmittel, Verein aufsuchende Krankenhilfe)

Gast-Haus e.V.

Leistungen: Beratung, medizinische und psychologische Betreuung, Seelsorge, Dusche, Wäscheservice, Aufenthalt, Essensangebot, Kulturveranstaltungen

Wohnungsmittler in die Wohnungslosenhilfe:

Stationsmission
Keep In
Frauenübernachtungsstelle / Männerübernachtungsstelle
Podop



Wo kann ich mich aufhalten und elementarste Bedürfnisse abdecken?

Gast-Haus (Ökumenische Wohnungslosen-Initiative e.V.)

Öffnungszeiten: täglich von 8 bis 11 Uhr, montags 16.30 bis
19 Uhr, dienstags und mittwochs 17 bis 20 Uhr

Angebot: Beratung, medizinische und psychologische
Hilfe, Seelsorge, Dusche, Wäscheservice/-kammer,
Aufenthalt, Essensangebot, Kulturveranstaltungen

Finanzierung: Spenden

Brückentreff (Diakonie)

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 13 bis 19 Uhr,
samstags von 15 bis 19 Uhr, sonntags von 13 bis 19 Uhr

Angebot: Aufenthalt, Mittagstisch, Waschmaschine, medizinische Hilfen, Körperpflege

Finanzierung: LWL, Stadt Dortmund, Trägereigenmittel, Spenden

Brotbacken und Frühstücksangebote

St. Ziskanner Kloster, Kana, Wichern, Reinoldi, Sonntagsfrühstück in den Gemeinden, Brückentreff etc.

Finanzierung: Spenden, Eigenmittel



Wo kann ich zur Not übernachten?

Frauenübernachtungsstelle (Diakonie): 20 Plätze und 4 Notplätze, täglich 24 Stunden geöffnet

Keep In (VSE): 10 Plätze (6 für Jungen, 4 für Mädchen), 4 Plätze Inobhutnahme

Krankenwohnungen (Diakonie): 3 Plätze

Wohntraining (Diakonie): 12 Plätze

Männerübernachtungsstelle (EHC): 55 Plätze

Zusätzliche Notversorgung über das Wohnraumvorhalteprogramm der Stadt Dortmund



ambulante Wohnhilfen

Betreutes Wohnen FridA (VSE): Für Menschen bis 27 Jahren, 2016: 25 Klienten

Betreutes Wohnen (Diakonie): Für Menschen ab 28 Jahren, 2016: 45 Klienten

stationäre Wohnhilfen

Sprungbrett (VSE): 18 Plätze für Menschen bis 27 Jahre

Gefangeneninitiative: 10 Plätze

SBW: 10 Plätze

stationäre Wohnhilfen

Sputnik (VSE): 20 Plätze im dezentralen Setting für Menschen bis 27 Jahren, 2016: 30 Klienten

Bodenschwingh-Haus (Diakonie): 21 Plätze für Menschen ab 21 Jahren

Finanzierung: LWL

fahrungen

zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose (Diakonie)

: 1.228 Ratsuchende
: 1.723 Ratsuchende **+ 45%**

il Klienten mit Migrationshintergrund
: 228 Klienten **19%**

: 732 Klienten **42%**

il EU-Bürger seit 2013 14-17%

: 348 Menschen nutzten die Aufsuchende Krankenhilfe
: 659 Menschen nutzten die Aufsuchende Krankenhilfe

+89,4%

(gleichbleibender Personalausstattung)





Erfahrungen

Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose (Diako)

Klienten unter 27 Jahren 2010-2016 **+67%**

Klienten 30 bis 40 Jahre 2010-2016 **+65%**

Weibliche Klienten 22%
2010-2016 **+86%**

Klienten mit Mehrfachbeeinträchtigungen
(z.B. sucht- und/oder psychisch beeinträchtigt) **70%**
aller Klie

Besuchsaufenthalte

Gasthaus:

105.000 Besuche; 142 Ehrenamtliche
Kaffee/Kuchen am Nachmittag
medizinisches Hilfeangebot an 3 Tagen durch 7 ehrenamtliche Ärzte
Wäscheservice
Ehrenamtliche Erstberatung
Beratung
Sorge und psychologische Betreuung
Überleitungen
Überleitung an die Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose

Wohnungstreff:

12.168 Besuche; 12 Ehrenamtliche
Waschmaschine
Tisch
Wohnungsmöglichkeit
Beratung und Überleitung an die Zentrale Beratungsstelle



Übernachtungsangebote

Frauenübernachtungsstelle (Diakonie)

2012: (14 + 2 Plätze): 7.880 Übernachtungstage, Auslastung 154%

2016: (20 + 4 Plätze): 12.470 Übernachtungstage, Auslastung **142%**

Verweildauer bis 7 Nächte: 57% / 8-31 Nächte: 20% / 1 bis 3 Monate: 14% / 4 Monate bis 1 Jahr 9%

Männerübernachtungsstelle (EHC)

keine Aussage möglich!

Erwartungen der anderen Einrichtungen äußern folgende Vorbehalte – teilweise ohne eigene Erfahrungen:

Abhängigkeit vor Diebstahl und Auseinandersetzungen

Qualität der Unterbringung

Probleme beim Ausstellen des Übernachtungsscheins / Bürokratie

Widersprüchliche Aussagen der Leitung / Hörensagen (z.B. „Übernachtung nur bei unter 7°C möglich.“)

keine Unterbringung der Haustiere (Auch die Frauenübernachtungsstelle nimmt keine Tiere mit auf.)

Projekt In Stellwerk (VSE)

2016: 290 Übernachteter (207 männliche, 83 weibliche Jugendliche), Auslastung 87 %

Leistungen 2016: 154 (114 m / 40 w), überwiegend volljährige Männer

erprobte Alternative: MÜS, FÜS, Notschlafstellen Bochum und Essen

Wohntraining (Diakonie)

Unterstützt durch die Beratungsstelle (Sozialarbeit und Hauswirtschaft) wird das eigenständige Leben und die eigenständige Versorgung unterstützt und eingeübt und dadurch Ängste genommen. Wichtig für Menschen, die entweder auf der Straße leben und denen eigenständiges Wohnen Angst macht und für Menschen, die längere Zeit in Übernachtungsstellen leben. Im Anschluss erfolgt – natürlich nicht immer naht- bzw. reibungslos – der Umzug in eigenen Wohnraum, bzw. unterstützende Wohnformen. Auslastung 2016: **90 %**

Neues Wohnen (VSE und Diakonie):

Leben im eigenen Wohnraum. Je nach Bedarf (Hilfeplan) in der Regel für 12 bis 24 Monate. Unterstützung durch Sozialarbeit, Hauswirtschaft und Ergotherapie. Setzt hohe Eigenmotivation und Termintreue voraus.



Stationäre Angebote und stationäre Wohnhilfen (VSE, Diakonie, Gefangeneninitiative, SBW)

Sputnik: Stationäre mobile Betreuung in Trägerwohnungen, die am Ende von den Klienten übernommen werden sollen. Verweildauer zwischen 6 und 24 Monaten.

Modellschwingham-Haus: Wohngruppen und Einzelwohnungen des Trägers. Maximale Verweildauer. 18 Monate. In der letzten Phase bereits im eigenen Wohnraum, das Mietverhältnis geht danach auf den Bewohner über.

Wohnungsbrett: Teilstationäre Betreuung in Wohnungen mit eigenem Mietvertrag, aufgrund zunehmendem Wohnraumangel inzwischen auch häufige in vom VSE angemietetem Wohnraum. Verweildauer von 3 bis 12 Monaten.



Die Integration von Zielgruppen, die aktiv einen Ausstieg aus der Wohnungslosigkeit wollen, funktioniert. Doch die Probleme bei der Akquise von Wohnraum bedrohen dieses System. Der Engpass auf dem preisgünstigen Wohnungsmarkt sorgt dafür, dass erfolgreich integrierte Menschen wieder in die Wohnungslosigkeit fallen.

Wo sind die Lücken?

Die **Abhängigkeit von Spenden und Ehrenamt** betrifft alle Träger, die in Arbeitsfeldern rund um Armut tätig sind.

Der **preisgünstige Wohnungsmarkt** ist zu klein.

Die Zahl der Menschen, die ohne jegliche Hilfen auf der Straße leben, steigt dramatisch und kontinuierlich. Erforderlich ist deshalb ein gezielter **Ausbau der Übernachtungsmöglichkeiten**. Aufgrund der Problemlagen und Ängste, die die Menschen mitbringen ist es sinnvoll, kleinere Einheiten für unterschiedlichen Bedarfen zu schaffen. Nicht alle benötigen permanent Präsenzkräfte vor Ort. Hilfebedarfe für Menschen mit Pflegebedarf ließen sich besser bündeln.

Das Übernachtungsangebot für **Frauen** muss ausgebaut werden.

Die Männerübernachtungsstelle braucht ein verbesserte **Akzeptanz** unter den Klienten und einen besseren **Anschluss** ans Hilfesystem.

Wo sind die Lücken?

18-25-Jährigen fehlt ein niedrighschwelliger **Zugang zum System**.

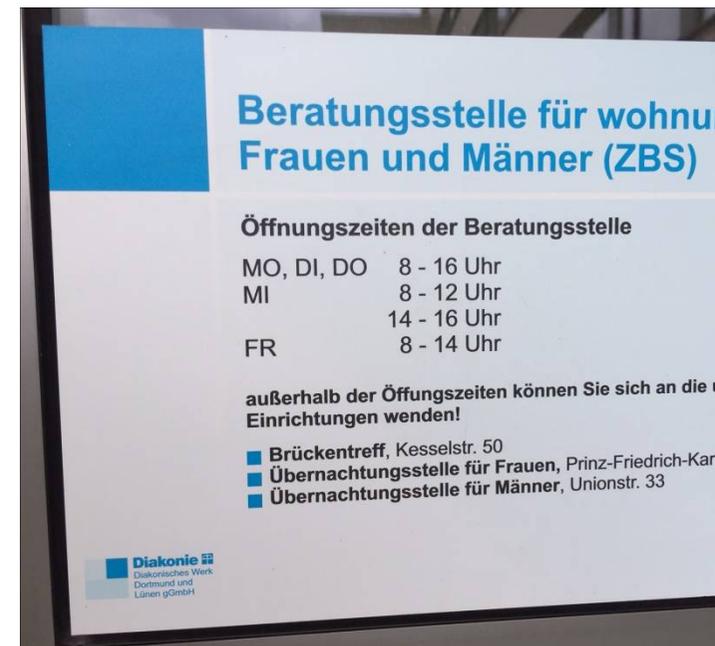
Die **Tagesaufenthalte** decken den Bedarf nicht. Sinnvoll wäre eine Ausweitung der Öffnungszeiten in die Abendstunden.

Eine **Nothilfe für EU-Zuwanderer** ist dringend notwendig um den erkennbaren Verelendungstendenzen Einhalt zu gebieten.

Teilweise kann die **Vernetzung der Träger** verbessert werden. Gast-Haus, VSE und Diakonie werden gezielt an der Überleitung der Beratung arbeiten.

Die Vernetzung gilt es zu verstärken. Es ist notwendig, die **Arbeitsgemeinschaft** nach §4 SGB XII wieder einzuberufen.

Wohnungslosenhilfe ist ein **Jahresthema**, nicht nur Winterthema. In den milden Monaten fehlt besonders spendenfinanzierten Projekten die Brisanz.



Beratungsstelle für wohnungslose Frauen und Männer (ZBS)

Öffnungszeiten der Beratungsstelle

MO, DI, DO	8 - 16 Uhr
MI	8 - 12 Uhr
	14 - 16 Uhr
FR	8 - 14 Uhr

außerhalb der Öffnungszeiten können Sie sich an die Einrichtungen wenden!

- Brückentreff, Kesselstr. 50
- Übernachtungsstelle für Frauen, Prinz-Friedrich-Kar
- Übernachtungsstelle für Männer, Unionstr. 33

 **Diakonie**
Diakonisches Werk
Dortmund und
Lünen gGmbH

Die neuen, „differenzierten Ansätze“?

Verschiedene Formen von Tagesaufenthalt

dezentral und besonders in den Abend-/Nachtstunden sinnvoll.

Nachtbus/Kältebus

umsetzbar, aber sehr kostenintensiv und nicht nachhaltig.

Von einem reinen Kältebus, der nur bei Frost fährt, raten wir ab: Die Probleme im Sommer sind vergleichbar, jedoch ohne die großen Hilfwellen des Winters.

Wenn man in Richtung „Nachtbus“ geht, sollte dies mit einem Übernachtungsangebot verbunden sein (Rotelbus).



Und die neuen, „differenzierten Ansätze“?

Housing First

ein neuer Ansatz. In den 70er Jahren war dies eine verbreitete Einschätzung unter Fachleuten. Die Erfahrungen im Hilfesystem waren hierzu nicht ermutigend.

Der Anteil der Menschen die ausschließlich eine Wohnung benötigen ist erfahrungsgemäß überschaubar. In diesen wenigen Einzelfällen erfolgt bereits jetzt eine Vermittlung in Wohnraum.

In der Bundesrepublik gibt es kein Beispiel für die Umsetzung des theoretischen Konzeptes „Housing first“. Spannend ist auch die Frage wo auf dem engen Wohnungsmarkt diese Wohnungen zu finden sind und welche Unterstützung die Vermieter in kritischen Situationen erhalten können.

Mobile Holzhäuser

Auf den ersten Blick charmant ist die individuelle Unterbringung auf kleinem Raum. Unter Sicherheits-, Hygiene- und Brandschutzgesichtspunkten ist dies kritisch zu betrachten.

Zeitweise wurde in Dortmund mit Wohnwagen auf dem Gelände von Kirchengemeinden experimentiert. Dies bot die Chance des Anschlusses an ein soziales System und dadurch auch einen Schutz. Dies macht Sinn, soweit Stadtnah Stellplätze zu finden sind und soziale Gemeinschaften (Kirchengemeinden, Betriebe mit Betriebsgelände etc.) zu motivieren sind, einen Gast auf ihr Gelände einzuladen.

